

Marco Zehe

Screenreader Praxis: Web 2.0 Anwendungen blind bedienen

Gezeigt wird u. a. die Umsetzung einer einfachen Webseite durch einen Screen Reader, das Einstellen eines Updates über Twitter und das Kommentieren eines Blogeintrages. Weiterhin wird erklärt, wie ein blinder Anwender eine Webseite "sieht" und welche Folgen eine nicht barrierefreie Auszeichnung einer Grafik oder eines Formulars haben kann.

Wie bewegt sich eine blinde Person im Internet, oder speziell in dynamischen Inhalten des Web 2.0? Wo liegen die Hauptprobleme?

Eine blinde Person verwendet einen normalen PC, der zumeist, aber nicht ausschließlich, unter dem Betriebssystem Windows läuft und auf jeden Fall mit einer Soundkarte ausgestattet werden muss. Auf diesem läuft dann ein Programm immer im Hintergrund mit, das mit der jeweils aktiven Anwendung, z. B. dem Webbrowser, kommuniziert und die Bildschirmhalte wie Webseiten usw. in synthetische Sprache umsetzt. Dieses Bildschirmleseprogramm, im Fachjargon auch Screen Reader genannt, kann zusätzlich auch Blindenschriftanzeigen (sog. Braillezeilen) ansteuern, um die Inhalte auch taktil sichtbar zu machen.

Das Hauptproblem im Web 2.0 ist, dass es oft CAPTCHA-Grafiken zu lösen gibt. Diese Grafiken sind oft so verfälscht, dass sie mit menschliche Auge entziffert werden können, Computer an ihnen aber scheitern sollten. Es gibt jedoch inzwischen Ansätze in Form der Webseite www.webvisum.com, die mit dieser Barriere arbeiten und die Barrieren verringern.

Ein weiteres Problem ist, dass nicht jeder Screen Reader und jeder Browser auf die Dynamik des Web 2.0 ausgelegt ist. Es gibt gerade etwas betagtere Screen Reader, die zwar die gängigen Browser unterstützen, aber mit dynamischen Updates von Seiten via Ajax z. B. nicht oder nur schwer zurechtkommen. Da die meisten Screen Reader teuer sind, ist es für manche Anwender schwer, hier Schritt zu halten.

Warum können nicht Hersteller von Ausgabegeräten z.B. Browser, die Zugänglichkeit von Inhalten sicherstellen?

Sie tun dies, indem sie die Informationen über Webseiten per allgemein anerkannter Schnittstellen für Screen Reader zur Verfügung stellen. Sie brauchen jedoch einen Gegenpart, den Screen Reader, der sich diese Informationen dann auch zu Nutze macht. Für den Firefox gibt es z. B. diverse Erweiterungen, die bei der Sicherstellung der Barrierefreiheit einer Seite helfen, der Screen Reader muss diese Informationen jedoch natürlich auszuwerten wissen.